

# Kanada ist nicht Amerika!

Von Paul Elfert.

## Kanada-Reise 15.8. bis 29.8.1993

Everywhere you go you always take the weather with you. (Crowded House, CD „Woodface“ 1991)

Den Tip hatte ich von Christl, überredet haben mich die Schotts und jetzt war ich wirklich da - in Kanada. Gesehen haben wir zwar nur einen winzigen Teil von Westkanada, aber es sind immerhin 3807 km zusammengekommen. Und für mich hat sich endlich mein Traum von Amerika wirklich erfüllt: Nette Leute, unzählige alte Amischlitten, Prärie, Indianer, Cowboys. Traumhaft schöne Landschaften und herrliche Städte. Der Wilde Westen war anscheinend in Kanada und nicht in den USA. Man sollte das jedem erzählen, der nach Amerika will. Fahr gleich nach Kanada!

Während unserer Fahrt hausten wir in Blockhütten, Tipis und Iglus, fraßen, was Wald und Prärie hergaben (Bärentatzen, Lachse mit der Hand gefangen und saftige Bisonsteaks), erwehrt uns wilder Indianer, wilder Andenkenhändler und japanischer Touristen. Das alles ist gelogen!

Lesen Sie nun, wie es wirklich war. Wer meine Reiseberichte noch nicht kennt: Ich verwende Fußnoten. Man muß sie nicht lesen, aber es wäre nicht schlecht.<sup>1</sup> **Sehenswürdigkeiten** sind fettgedruckt, dann findet man sie schneller.

### 1. Tag: Sonntag, 15. August - 26 km

Wir mußten um 5.30 am Flughafen sein, das hieß um 3.30 war die Nacht zuende und es sollte ein langer Tag werden... Um 4.45 holte mich Herr Wimmer aus Erding ab. Die Schotts stellten ihr Auto bei ihm ab und wir fuhren zum Flughafen.

Vor dem Schalter erwartete uns eine Riesenschlange. Es war nur eine Dame von KLM zugange. Es ging dermaßen langsam voran, daß wir schon fürchteten, unsere Maschine zu verpassen. Kaum hatten wir 1 Stunde gewartet, konnten wir auch schon zum Flugzeug eilen.

Um 7.15 war Abflug. Wir landeten in Amsterdam zwischen, kauften uns noch dieses und jenes und bestiegen um 11 den Jumbo, der uns über den Atlantik schippern sollte.

<sup>1</sup> Toronto ist ganz wo anders - etwa 5000 km östlich. Das, weil ich immer danach gefragt werde. Wir waren im Westen, an der Pazifik-Küste.

<sup>2</sup> Weil ich hier wichtige und gehässige Sachen unterbringe.

<sup>3</sup> Die Schotts und ich waren mit ihm in England.

Ich hatte auf Raucher umgebucht und dabei auch noch Glück: Es erwartete mich Kerri (22), Studentin aus Edmonton, Kanada, als Sitznachbarin. So konnte ich schon mal mein Englisch ausprobieren und einiges über Kanada erfahren.

Der Flug dauerte etwa 9 Stunden und verlief ohne nennenswerte Zwischenfälle. Als Film wurde „Dave“ gezeigt, ein lustiger Film über ein Double des US-Präsidenten, das dann plötzlich als Präsident einspringen muß. Der Präsident und sein Double wurden von Kevin Kline gespielt und war George Bush sehr ähnlich...

Kerri sagte etwas sehr wichtiges: „Kanada ist nicht Amerika!“. Und mit Amerika ist die USA gemeint. Kanada sei keine Kopie und auch kein Anhängsel der USA, aber das würde ich bald selber feststellen, meinte sie. Ihr Englisch lag irgendwo zwischen amerikanischem und irischem Englisch.

Kerri war sehr müde, sie kam aus der Türkei und war seit 36 Stunden ohne Schlaf. Der längere Zwischenstopp in Calgary paßte ihr absolut nicht, auch in Vancouver mußten wir nach der Ankunft auf dem Rollfeld warten. Aber da seien die Kanadier schuld, und nicht KLM, meinte ich. Als sie ihre Kopfhörer aufsetzte, merkte ich, daß ich jetzt das Maul halten soll.

Auf dem Weg zur Paßkontrolle meinte ich, in Tokio zu sein: Überall japanische Schriftzeichen. Und die wichtigen Hinweistafeln sind alle englisch, französisch, japanisch, chinesisch.

Vor dem Flughafen empfing uns eine junge Preußin. Der Bus kam und kam nicht. Einige Leute begannen zu meutern. Ich dachte mir nichts und übte mich in Geduld. Asiaten machen es auch so.

Im Renaissance Hotel in **Vancouver** angekommen, meinte ich erst recht, in Tokio zu sein. In der Halle und auch an der Reception - lauter Asiaten. Wir Langnasen fielen da schon auf. Als ich mein Zimmer bezogen hatte, ging ich schnurstracks in die Bar und wollte ein kanadisches Bier trinken. Das Kokanee vom Faß verschmähte ich und trank dafür ein Pale Ale und langte voll daneben. Es schmeckte beschissen und kostete \$ 4.10<sup>4</sup>. Doch das hat bei mir Tradition: das erste Bier im Ausland ist immer das falsche.

Um die Zeitverschiebung besser zu verkraften (8 Stunden Zeitunterschied), unternahm Christl noch einen Abendspaziergang mit uns. Wir wohnten in Downtown, in der Nähe vom Hafen. Der erste Eindruck war sehr positiv: modern, aber schön! Alle

<sup>4</sup> Hat das größte Shopping Center der Welt.

<sup>5</sup> Sie war zwischen 20 und 40 Jahre alt, so genau konnte man das nicht feststellen.

<sup>6</sup> Umrechnungskurs 1 Canada\$ = 1,30 DM

<sup>7</sup> Das ist die Innenstadt mit den Wolkenkratzern.

<sup>8</sup> Ein sehr schöner Hafen, kein übles Hafenviertel!

Straßen blitzsauber, keine Bettler und sonstiges Gesox. Wunderschöne Hochhäuser! An der Anlegestelle sahen wir ein gigantisches Alaska-Kreuzfahrtschiff. Es war wirklich riesengroß. Nachdem ich es nicht gefilmt hatte, wird es mir zuhause eh keiner glauben, WIE GROSS das Schiff war.

Unser Rundgang führte uns nach **Gastown**, einem netten Stadtviertel mit vielen Boutiquen, Shops, Pubs(!), Bistros und Restaurants. An Sehenswürdigkeiten sieht man hier Gassy Jack, den Gründer von Vancouver<sup>9</sup> und eine dampfbetriebene Uhr, die *Steam Watch*. Mittlerweile hatten wir Hunger bekommen und gingen in ein nettes Lokal namens *Pizza'n'Suds*. Wie der Name schon sagt, gab es hier Pizza und südliche Sachen.

Bereits hier bildete sich der harte Raucherkerne, bestehend aus Christl, Heinz und Susi, Frau Harms und mir. Es gab zwar noch mehr Raucher, aber die verstreuten sich auf die anderen Nichtraucherische.

Auf Empfehlung von Christl tranken wir Kokanee und blieben im Verlauf der Reise dabei. Ein gutes Bier<sup>10</sup>, gut passend zu den 6 Uhr früh der inneren Uhr. Ich wollte nicht viel essen und bestellte einen Hamburger. Was ich dann kriegte, war eine gewaltige Portion, mit Salat und Knoblauchbrot. Es stellte sich heraus, daß Heinz der einzige Rootbeer-Fan Europas war. Ich hatte wirklich noch niemand gefunden, der es mochte.<sup>11</sup> Ich hatte es selber in den USA probiert und sofort wieder ausgespuckt.

Wieder zurück im Hotel, bestellte ich noch ein Koukänie. Der Barkeeper grinste, man spricht es Koukänie aus, Betonung auf „Ko“. Ich glaube, es war noch jemand dabei, ich weiß aber nicht mehr, wer.

## 2. Tag: Montag, 16. August - 55 km

Das Frühstück nahmen wir im Drehrestaurant des Hotels ein. Es gab zwar leichte Probleme mit dem *Wait to be seated* aber dann funktionierte es und man hatte einen schönen Ausblick auf das verregnete Vancouver!<sup>12</sup> Ich dachte mir nichts weiter dabei, denn: bei allen meinen Reisen war es am ersten Tag schlecht und dann war es immer schön.<sup>14</sup>

Heute stand eine Stadtrundfahrt auf dem Programm. Die Stadtführerin war die Preußin von gestern, sie hieß Karina. Der Busfahrer hieß Graham und sah aus wie

<sup>9</sup> Ich hatte dummerweise meinen CamCorder nicht dabei, ich Trottel!

<sup>10</sup> Daher auch "Gas"town, kommt von Gassy, einem Whiskyhändler.

<sup>11</sup> Alle kanadischen Biere sind "Pilsener" und haben zwischen 5 und 5,5 % Alkohol. Also kein US-Dünnbier.

<sup>12</sup> Rootbeer ist "Wurzellimonade", schmeckt scheußlich und hat mit Bier absolut nichts zu tun. Heinz ist ein echter Genießer.

<sup>13</sup> Das war ein Schock. Es konnte ja die ganze Fahrt so werden.

<sup>14</sup> Mittlerweile glaubt mir das kein Mensch mehr. Aber es stimmt.

eine Kreuzung zwischen Sean Connery und Burt Reynolds. Als wir es ihm sagten, versteckte er sich gleich. Er war kamerascheu!

Nachdem es regnete, konnten wir nicht viel sehen. Erste Station war das **Blödel<sup>15</sup> Conservatory**, ein Kuppelbau mit tropischem Garten innen und einem schönen Garten drumherum. Es hatte zu regnen aufgehört. Echt! Wirklich!

Zweite Station war **Chinatown**, die zweitgrößte Nordamerikas. Um den ersten Platz streiten sich San Francisco und New York. Wirklich sehr chinesisch. Allerlei krabbelndes Getier und Gemüse zu kaufen und die Preisschilder etc. fast durchgängig in chinesisch.

Dritte Station: der **Stanley Park**, angeblich der zweitgrößte Stadtpark Nordamerikas nach dem Central Park in New York. Bekannt durch seine Totempfähle, die weder mit Toten noch mit Marterpfählen was zu tun haben. Und man hat eine schöne Aussicht auf die Skyline von Vancouver, allerdings etwas getrübt durch Dunst.

Hier zeigen sich die Vorteile einer Videocamera: den Blödel und die Chinesen hatte ich mir nicht aufgeschrieben und schon wieder vergessen.

Vierte Station: eine Lachs-Spring-Zucht-Anschau-Station oder so ähnlich. Ich sah keine Lachse springen.

Letzte Station: Die **Capilano Suspension Bridge<sup>16</sup>**. Hing da so über die Schlucht. Ich ging ein paar Meter auf die Brücke. Sie fing fürchterlich zu wackeln an. Nichts für mich! Nichts wie weg!<sup>17</sup> Auch hier konnte man Totempfähle bewundern, große Indianerfiguren und einen sehr gut bestückten Giftshop. An dessen Fenstern ein Aufkleber „Grizzly Security“. Ich meinte, es sei ein Schutz vor Grizzlies. Aber hier gibt es weit und breit keine Grizzlies.<sup>18</sup>

Ich weiß nicht mehr, ob und wo wir gegessen haben.

Nachmittags ging ich mit den Schotts nochmals auf Erkundung. Frau Schott hatte mich überredet, den Camcorder mitzunehmen. Sie hatte recht: Für was hat man denn so ein Ding dabei? Um es im Hotel klauen zu lassen? Gestern hatte ich bei schönem Wetter so manches versäumt, ich Depp!

Wir gingen Richtung Chinatown. Die Sonne schien und wir waren wirklich fasziniert von diesen supermodernen schönen Wolkenkratzern. Als wir so ratlos auf der Straße standen, fragte uns ein Businessman, ob er uns helfen könne. Einfach so. Wirklich nett. 5 Blocks geradeaus weiter. Die Häuser gingen von edel stetig in weniger edel über. Besonders bemerkenswert: die altertümlichen Stromleitungen zwischen den modernen Bauten. Das Publikum auf der

<sup>15</sup> Sprich: Blödel, nicht Blödel! Aber der Name ist trotzdem lustig.

<sup>16</sup> Hört sich besser an als "Hängebrücke".

<sup>17</sup> Man muß auch mal auf was verzichten können, meinte Susi und ging auch nicht rüber.

<sup>18</sup> Keiner verstand es, als ich es erzählte. Es muß wohl ein Markenname sein.

Straße wurde zusehends zwielichtiger. Einige waren ganz offensichtlich besoffen oder unter Drogen. Aber dann waren wir endlich (wieder) in **Chinatown**. Wir fotografierten die schönen Schilder. Man stelle sich vor: Chinesen fotografieren in der Kaufingerstraße Preisschilder in den Auslagen! Genau das taten wir. Aber chinesische Schriftzeichen sehen eben sehr dekorativ aus.

In **Gastown** konnte ich die versäumten Sachen nachfilmen<sup>19</sup> und wir gingen der Einfachheit halber wieder ins Pizza'n'Suds. Nur diesmal aß ich *Clam Chowder*, eine kanadische (?) Spezialität. Fischsuppe nach Art des Hauses. Christl hatte gestern davon geschwärmt. Wirklich sehr lecker. Mit dem Ausrechnen des Trinkgelds (15%) brauchten wir schon nicht mehr so lange. Wir konnten aber einige Deutsche beobachten, wie sie das *Wait to be seated* mißachteten. Sie wurden umgehend vom Kellner wieder eingefangen.<sup>20</sup>

Die Schotts waren anscheinend gestern noch unterwegs gewesen. Sie zeigten mir den „antiken“ Bahnhof. Wirklich sehr sehenswert.

Am Abend war die Sonne etwas hervorgekommen und ich konnte einen Wolkenkratzer nach dem anderen filmen. Auch hatte ich Zeit, mir endlich (!) ein T-Shirt zu kaufen. Es war nicht gerade billig und besonders geschmackvoll war es auch nicht. Aber gute Qualität.<sup>21</sup>

Um 18.30 gingen wir in die Robson Straße<sup>22</sup> in ein britisches Lokal, *The Old Balief*. Es gab irgendein italienisches Nudelgericht. Abermals langte ich in die Sch... und bestellte mir ein schottisches Tennent's Bier. Es schmeckte scheußlich<sup>23</sup>. Ich beschloß endgültig, nur mehr kanadisches Bier zu trinken und orderte ein Molson Canadian (Pilsener, of course...).

Auf dem Rückweg zum Hotel fror ich etwas. Der sonnige Abend hatte mich dazu verleitet, im T-Shirt rumzulaufen. Blöde Idee. Aber wir wärmten uns noch an der Bar auf, diesmal mit Kokanee:

Heinz und Susi (Country & Western Fans aus München), Josef (von Sprache und Art her ein absoluter Schwejk Josef von Tschechei) und Jürgen (aus der Bodenseegegend, fast Schwyzer Dialekt und genannt „Spargeltarzan“).<sup>24</sup>

### 3. Tag: Dienstag, 17. August - 235 km

Heute war Aufstehen um 6 Uhr und Abfahrt um 7 Uhr. Wir mußten zur Fähre nach **Vancouver Island**. Es ist eine Insel, so groß wie England und liegt vor der Küste von Vancouver. Das Wetter war mies und kalt.<sup>25</sup>

<sup>19</sup> Unter anderem die Steam Watch in action.

<sup>20</sup> Die haben eben Übung mit German Tourists.

<sup>21</sup> Es lief nach dem ersten Waschen ein.

<sup>22</sup> Früher war das das Deutschen-Viertel

<sup>23</sup> In Schottland schmeckte es super

<sup>24</sup> Ich hoffe, ich beleidige niemanden, ich fette Sau.

<sup>25</sup> Ab und zu sage ich auch die Wahrheit.

Jetzt lernte ich auch meinen Sitznachbarn im Bus kennen. Es war Josef, der mich von Sprache und Art unheimlich an den Schwejk Josef erinnerte, einen Landsmann von Josef. Seitdem war er für mich „der Schwejk“. Hinter mir saßen die Egeters (Susi und Heinz). Vor mir saß Christl. Ich war ziemlich weit vorne und hatte eine gute Aussicht.

Frühstück gab es erst auf der Fähre. Und erst, nachdem erfolgreich Abwehrschlachten gegen drängelnde Japaner (das gibt's!) und dann am Frühstücksbüffet gegen gierige Mitreisende geführt und gewonnen wurden. Mein Trick: Wendige Attacken aus der Deckung auf gezielt ausgewählte Objekte. Speck, Eier etc. Wenn jemand mault, lasse ich ihn großzügig vor. Man kommt auf diese Tour sehr schnell zum Essen und kann immer wieder nachholen. Nicht geeignet für kleine Büffets. Es ist der Taktik des massiven Aufhäufens vorzuziehen, die einige anwendeten, um ja alles auf dem Teller zu haben.

Auf **Victoria Island** angekommen, fuhren wir zuerst einmal in der Gegend herum, ich glaube, in einer sehr weitverstreuten Siedlung mit Häusern, die jeweils einige Kilometer auseinanderlagen.

Zu guter Letzt kamen wir in **Butchart Gardens** an. Am Informationsstand entdeckte ich einen Prospekt vom *The Rathskeller Schnitzel House* in Victoria. Er hatte Wienerschnitzel mit abartigen Beilagen und Schweinshaxe.<sup>26</sup> Original deutsche Küche? Lesen Sie selbst (auf Seite 14 ist die komplette Werbung).

Über den Garten gibt es zu sagen, daß er recht schön angelegt war, mit Blumen in Hülle und Fülle. Und was noch besser war: die Sonne war herausgekommen und es wurde so warm, daß man im T-Shirt herumlaufen konnte.<sup>27</sup>

Auch hier wimmelte es von Japanern und Chinesen. Wahrscheinlich wegen dem japanischen Garten, der ziemlich japanisch aussah.<sup>28</sup>

Dann fuhren wir quer über die Insel nach **Victoria**. Unterwegs sahen wir ein Hinweisschild nach Sydney. Australien ist nicht weit weg! Nur ein paar Kilometer.

Victoria ist die Hauptstadt von British Columbia und sehr britisch. Vor dem berühmten **Empress Hotel** standen echte Londoner Doubledecker. Ich möchte nicht verschweigen, daß auf der gegenüberliegenden Straßenseite Fahrrad-Rikschas standen.<sup>29</sup>

Nicht weit weg findet man das (British) Museum, das Parlamentsgebäude<sup>30</sup> und das London Wax Museum. Außerdem hat man einen schönen Blick auf den Yachthafen.

Nachdem ich ziellos in der Gegend herumgelaufen war, traf ich Jürgen und Josef. Wir beschlossen, zum

<sup>26</sup> Ich verzichtete darauf, das Essen zu probieren.

<sup>27</sup> Der alte Keltenzauber wirkt wieder - siehe vergangene Reiseberichte.

<sup>28</sup> Das haben japanische Gärten so an sich...

<sup>29</sup> Wie in San Francisco.

<sup>30</sup> Mit den obligatorischen Totempfählen.

Essen zu gehen, nachdem Josef einen Giftshop leergekauft hatte.

Das erste Lokal war ein Grieche. Nachdem sich lange keine Bedienung blicken ließ<sup>31</sup>, beschlossen wir in ein Schnellrestaurant zu gehen. Das nahe McDonald's war überfüllt. Als wir um die Ecke bogen, erspähten wir ein Standl, das echte Bavarian Reds (*Bratwurst, not just a Hot Dog*) anbot, sogar mit Sauerkraut. Also nichts wie zugegriffen. Die Bratwurst war hervorragend, wie zuhause. Nebenan ein Getränkestandl, wo man frisch gemixte Obstsäfte kaufen konnte<sup>32</sup>. Auch gut. Weniger gut, daß die Würstlverkäuferin meine Zigarette nicht mochte. Der Rauch schadet ihren Würstln, meinte sie.

Mittlerweile war es Zeit für den Rückweg. Josef kaufte sich ein Kilo Eis mit Erdbeeren<sup>33</sup>. Unterwegs sahen wir einen echten schottischen Dudelsackpfeifer (aus Kanada, nicht ganz stilecht), der „Doo Daa“ und ähnlichen Scheiß für die amerikanischen Touristen spielte. Und das ganze unter einem Totempfahl.

Wir traten die Rückfahrt zur Fähre an. Das Wetter war mittlerweile unverschämt schön geworden, das Sonnendeck auf der Fähre wurde endlich seinem Namen gerecht. In der Kantine wollte ich eine Kleinigkeit essen (1 Cheeseburger) und erhielt eine abartig große Portion mit Pommes und Caesar's Salad<sup>34</sup>. Es war so viel, daß mir bald schlecht wurde.

Zum Abendessen gingen wir in ein uriges Restaurant, genannt *The Keg*<sup>35</sup>. Auch hier gab es diverses zu essen. Mir lag der Hamburger noch im Magen, also bestellte ich einen Caesar's Salad, den ich allerdings nur zur Hälfte schaffte. Die anderen Raucher<sup>36</sup> kriegten auch diverses Essen. Nach kurzer Zeit ging der Bedienung das Bier aus (das Sonderangebot vom Faß)<sup>37</sup>. Also tranken wir Molson Canadian. Als es ans zahlen ging, kassierte der Kellner bei allen ab. Er füllte auch meinen Kreditkartenbeleg aus. Und dann ließ er sich nicht mehr blicken. Lange nicht. Meine Versuche, den Beleg loszuwerden, ignorierte er. Wir kriegten auch nichts mehr zu trinken. Ein untrügliches Zeichen, sich zu schleichen. Was wir dann auch taten. An der Hotelbar kippte ich mir mit Jürgen noch ein Kokanee hinter die Binsen.

#### 4. Tag: Mittwoch, 18. August - 510 km

6 Uhr Aufstehen, 7 Uhr Koffer raus und zum Frühstück ins Drehrestaurant. Die Reise beginnt.

<sup>31</sup> Josef hatte seine Speisekarte nicht zugeklappt.

<sup>32</sup> Der Verkäufer meinte, ich hätte keinen deutschen Akzent. Muss wohl besoffen gewesen sein.

<sup>33</sup> Die Portion war wirklich abartig groß.

<sup>34</sup> Eine kanadische Spezialität. Salat mit viel Knoblauch, Käse und gerösteten Brotwürfeln.

<sup>35</sup> Das Faßl.

<sup>36</sup> Unsere Raucherrunde: Christl, Susi, Heinz, Frau Harms und ich.

<sup>37</sup> Today's special: Kokanee on draft.

Wir bekamen einen brandneuen Bus, einen PREVOST 3-Achser und der Fahrer hieß Laurent Paul-Emile Tardif, kurz Larry. Ein Franco-Kanadier, der einen recht schüchternen Eindruck machte.<sup>38</sup>

Wir fuhren auf dem Highway No. 1, dem Trans-Canada-Highway Richtung Osten, vorbei an Hopfengärten. Über Chilliwack auf dem Highway No. 3, nach **Hope**, wo wir den Hope Slide besichtigten, einen gigantischen Erdrutsch<sup>39</sup>. Hier bot ich den Lutzens das Du an. Susi und Heinz hatte ich schon am Vortrag „erschlagen“. Normal bietet ja der ältere das Du an. Aber auf meine Art geht es schneller...

Im Manning Provincial Park fragte mich eine Amerikanerin<sup>40</sup>, was denn die ganzen Kabel und Metallstäbe auf dem Rasen bedeuten. Ich meinte, das sei eine Vorrichtung, um Regenwürmer elektrisch aus dem Boden zu locken.<sup>41</sup> Ich aß ein Sandwich und trank dazu Kokanee und einen (guten, starken) Kaffee.<sup>42</sup>

Auf der Weiterfahrt kamen wir an recht italienisch aussehenden Seen vorbei. In Princeton kamen wir an den FKK-Strand<sup>43</sup>. Als ich meine Kamera endlich betriebsbereit hatte, war alles zu spät. Es ging mir noch öfter so. Deswegen muß mein Video ohne Nackedeis, Elche und Bisons auskommen.<sup>44</sup>

Im Peachland und Summerland in Sirmione oder so ähnlich<sup>45</sup> stoppten wir an der Bear's Farm und deckten uns mit frischem Obst ein. Es war sehr heiß, fast wie in Mexiko.<sup>46</sup> Ich kaufte einer echten Kanadierin aus Rom<sup>47</sup> diverse Äpfel ab und probierte Ahornsirup-Bonbons. Sie waren abartig süß. Frau Lutz schenkte mir eine Packung Präservative.<sup>48</sup> Der Gag wäre gut, nur sind *Preservatives* Konservierungsmittel und Präservative heißen *Condoms*. Sie werden im Gegensatz zur pruden USA in jedem Supermarkt verkauft.

Am **Okanagan Lake** (dem kanadischen Gegenstück zum Loch Ness) hielten wir am Ogoopogo View Point (Gegenstück zum Urquhart Castle) nach dem Ogoopogo Monster (Gegenstück zu Nessie) Ausschau. Die Oberfläche des Sees hat wie der Loch Ness merkwürdige Kräuselungen, so daß man auch hier meint, da schwimmt was. Die ersten, die den Ogoopogo

<sup>38</sup> Der erste Eindruck war falsch.

<sup>39</sup> Der halbe Berg war hier heruntergekommen.

<sup>40</sup> Amerikaner sind immer aus den USA! Kanadier sind keine Amerikaner, sondern Kanadier! Merken!

<sup>41</sup> Ich hatte keine Ahnung, aber sie war zufrieden. Sie hielt mich für einen Kanadier.

<sup>42</sup> Sowohl Bier als auch Kaffee wesentlich besser als in den USA.

<sup>43</sup> Glatte Lüge. Sandstrand würde auch reichen.

<sup>44</sup> Noch eine infame Lüge.

<sup>45</sup> In Keremeos vor Summerland und Peachland!

<sup>46</sup> Das Thermometer in meiner Videotasche zeigte 40 Grad an!

<sup>47</sup> Sie redete wie die Oma in den "Golden Girls"

<sup>48</sup> Es war getrocknetes, gepreßtes Obst mit der Aufschrift "NO PRESERVATIVES". Die Aufschrift dient zur Verhütung von Mißverständnissen bei Österreichern.

sahen, waren Indianer. Ich glaube eher, der (geschäftstüchtige) Bürgermeister.

In **Kelowna** angelangt, stiegen wir im Capri Hotel ab. Klingt italienisch. Ich stürzte mich nach einem Rundgang durch die angrenzende Shopping Mall sofort in den angenehm temperierten Pool. .

Vor dem Abendessen soff ich ein Kokanee vom Faß für 4 \$<sup>49</sup>. Zum Abendessen wie üblich am Rauchertisch. Es gab irgendetwas zu essen. Leider habe ich über die Speisen nicht Buch geführt...

Mein Zimmer war eiskalt und ließ sich durch nichts erwärmen. Ich bibberte unter der Bettdecke.

### 5. Tag: Donnerstag, 19. August - 230 km

Ich stand um 6 Uhr auf und hatte eine saumäßige Erkältung. Ich deckte mich im Hotelshop mit allem möglichen Zeug ein: Aspirin, Hustenbonbons (Hal's) und *Fisherman's Friend*.

Wir besichtigten noch das Opopogo Monster<sup>50</sup> und fuhren auf eine Mission. Ein Weinberg mit Weinkellerei. Und die Aussicht war wie am Lago Maggiore. Die Temperatur ebenfalls.

Weiter ging es Richtung Osten ins Coldstream Valley, bis zur **O'Keefe Ranch**, eine Art Freizeitpark (Jurassic Park, nur ohne Saurier). Als Führerin empfing uns ein schlankes hübsches dunkelhaariges Mädchen. Nur als sie zu reden anfing, fing jeder an zu grinsen: Sie hatte eine Stimme wie eine Micky Maus. Und sprach deutsch mit deutlich hörbarem schwäbischem Einschlag. Sie war ein ausgewandertes Schwabemädele.

Die Ranch gehörte dem alten Iren O'Keefe, war und ist recht groß. Die Einrichtung ist recht alt.<sup>51</sup> Im Giftshop fragte ich nach Tempos, die in Canada Kleenex heißen. Sie hatte keine. Auch keine Tampons zum in-die-Nase-stecken.<sup>52</sup> Sie fragte mich, wo ich meine Erkältung herhabe. Ich meinte, ich vertrage nicht die Air, Air... Fresh Air?<sup>53</sup> meinte Sie ... nein, die Air Condition<sup>54</sup>. Sie war recht nett und auch hübsch, also ratschte ich noch ein wenig mit ihr. Zum erstenmal kamen mir die netten Leute in Irland in den Sinn. Hier ist es ja genauso!

Beim Mittagessen tafelte ich mit Frau Harms, Christl und Larry und schob mir einen gewaltigen Hamburger hinein, zusammen mit einem Spring Pilsener<sup>55</sup>. Nachher traf ich Josef und Jürgen. Wir machten noch einen kleinen Rundgang und landeten beim Schmied. Josef meinte, er sehe aus wie der Teufel, worauf jener meinte, er sei der Teufel und verstehe alles. Er war echter Kanadier aus Kroatien mit

deutscher Mutter, aufgewachsen in Österreich und Afrika<sup>56</sup>. Josef unterhielt sich mit ihm in einem fantastischen Gemisch aus Tschechisch, Deutsch und Englisch.

Bei unverändert schönem Wetter fuhren wir Richtung Revelstoke und stoppten bei

- einem **Radkappenhändler** (Haus der 100.000 Radkappen), der wirklich für jedes denkbare Auto Radkappen hatte.
- einem **Eis-Tandler** (Gelati Shop „D“ Dutchmen) mit 100.000 verschiedenen Eissorten. Ich aß irgendetwas leuchtend rotes mit irgendetwas leuchtend gelben und es war fantastisch. Ich hatte mir das bunteste Eis herausgesucht. Es gab auch Root Beer Eis.
- dem letzten Nagel der Trans Canada Railway (Eisenbahn) in **Craigellachie**<sup>57</sup>. Einer der Mitreisenden vollzog die historische Tat nach. Zog den Nagel raus und haute ihn wieder rein. Er stellte sich recht gut an. Leider war das Faktotum und Original, der das sonst erklärte, nicht mehr da. Christl hatte ihn letztes Jahr noch gesehen. Im Shop kaufte ich mir eine Karte von British Columbia und Alberta. Der Verkäufer wollte einen *Loonie* dafür. *Loonie* ist doch ein Verrückter? Nein, in Kanada sagt man zum Dollar *Loonie*, weil die Gans Loonie, Kanadas Wappentier, drauf ist.

Am Ende der Reise landeten wir im **3 Valley Gap Inn Lodge Motel**, dem ein Erdbeben vor einiger Zeit bald den Garaus gemacht hätte<sup>58</sup>. Hier hatten wir das erstmal Schwierigkeiten mit kanadischen Türschlössern. Unsere Zimmer ließen sich nicht abschließen. Der Trick war aber ganz einfach: innen zudrehen und dann von außen zuziehen. Gottseidank war ich nicht der einzige, der Probleme damit hatte.

Vor dem Abendessen begrüßte uns Gordon, der Inhaber. Er hatte eigenhändig das halbe Tal entsumpft und aufgeschüttet, ein Kraftwerk gebaut und Stück für Stück eine Ghost-Town gekauft und aufgebaut. Auch einige alte Eisenbahnwaggons hatte er. Im Winter hat es hier 16 m Schnee.<sup>59</sup>

Wir hatten eine Barbecue. Vorher besichtigten wir noch die Ghost-Town. Als Vorspeise gab es Bier, Whisky und ein bißchen Gesang von einem Cowboy mit türkisfarbenen (!) Plastik-Cowboyhut namens Sky Floyd Drew. Seine Frau stand an der Bar des Saloons.

Später trafen wir ihn wieder, als die Steaks ausgeteilt wurden. Seine Frau verteilte Salate und Kaffee. Einige hatten das Steak „gut durch“ bestellt und bekamen Axt und Säge dazu gereicht. Meines hatte ich dem Zufall überlassen und bekam es *rare*,<sup>60</sup> fast *raw*. Es

<sup>49</sup> 1 \$ weniger als in Vancouver

<sup>50</sup> Eine Nachbildung.

<sup>51</sup> Sehr aussagekräftig!

<sup>52</sup> Es geht! Es sieht nur komisch aus, wenn die Schnüre aus der Nase hängen...

<sup>53</sup> Frische Luft

<sup>54</sup> Klimaanlage

<sup>55</sup> Alle kanadischen Biere sind Pilsener...

<sup>56</sup> Sehr solide Mischung.

<sup>57</sup> Schottische Ausprache: Krägälächi, kanadisch: Krägelaschii

<sup>58</sup> Es gingen nur ein paar Fensterscheiben zu Bruch und der Highway war eine Zeitlang gesperrt.

<sup>59</sup> Was wir leicht anzweifeln...

<sup>60</sup> Die Vorstufe von Medium.

war aber schön zart. Dazu gab es Bohnen (logisch) wie bei den Cowboys und Kartoffel in Alu.

Den Plastic Cowboy erlebten wir später in seiner Funktion als Zusammenkehrer und seine Frau als Tellerabräumerin. Und noch später erlebten wir beide als Country & Western-Musiker in der weltberühmten Sky Floyd Drew Show. Sky (Vocals and Lead Guitar) mit Wei (Backing Vocals and Bass). Die Geschichten und Gstanzn erinnerten mich an einen bayrischen Heimatabend, Sky an einen abgewrackten jodelnden<sup>61</sup> Nachtclubsänger und seine Puppe an eine abgewrackte Nachtclubsängerin. Das ist zu gehässig! Nein, es waren eben einfach zwei ältere Leute, die sich ein paar Dollar zur Rente verdienen. Recht nett und ein bißchen verstaubt halt.

Sky zeigte auch noch einige Tricks mit dem Lasso und verschaffte Heinz einen Bühnenauftritt als Assistent. Es waren ungefähr 10 bis 12 Zuschauer anwesend, vorwiegend Kanadier und 1 Amerikaner.

Nach der Show gab es Kaffee und wir hatten Gelegenheit, uns noch ein bißchen mit Sky zu unterhalten. Er war überrascht zu hören, welche Country-Aktivitäten es in Deutschland gibt. Vor lauter Begeisterung kauften wir uns noch eine Cassette von Sky. Very schmaltzy.<sup>62</sup>

## 6. Tag: Freitag, 20. August - 464 km

Ich bin erkältet wie die Sau. Huste wie ein Köter und die Nase rinnt wie die Niagara Fälle. Eine geballte Dosis Aspirin, Fisherman's Friend und Hal's Hustenbonbons und das Gekläffe hört auf.

Beim Frühstück bin ich wie üblich der Letzte, obwohl ich pünktlich bin. Ich wechsle mich immer ab mit Susi und Heinz; die anderen sind immer früher da. Am Anfang war es nur ¼ Stunde, jetzt waren wir schon bei ½ Stunde.

Im **Revelstoke National Park** machten wir einen kleinen Spaziergang durch die **Giant Cedars**. Der Wanderweg war recht raffiniert aus Holzbrettern gebaut, so konnte man nichts zertrampeln.

Wir fahren heute ziemlich viel. Die Landschaft war langweilig. Nur Berge, Gletscher, Seen und Landschaft.<sup>63</sup> Vorsichtshalber filmte ich alles ausgiebig, obwohl wir hier nochmal vorbeikommen sollten - man weiß ja nie...

Also ich zähle mal auf: Glacier National Park - Rogers Pass - Yoho National Park - Banff National Park.

Am **Rogers Pass** erwischte ich einen Kaffee auf amerikanische Art: heißes braunes Wasser. Das war aber die Ausnahme. Larry meinte, ich sollte mir eine Biberfellmütze kaufen, dann hätte ich wenigstens EINEN Schwanz. Ha ha ha.

<sup>61</sup> Auch Cowboys jodeln!

<sup>62</sup> Sehr schmaltzig.

<sup>63</sup> Das ist eine Provokation. Es war sehr schön.

In **Banff** angekommen, dem Garmisch der Rockies, wurde das Wetter sehr schön, direkt heiß<sup>64</sup>. Im Saloon „**Wild Bill**“ aßen wir zu Mittag. Ich nahm das gleiche wie Larry: Hörnchen mit Pizzabeilagen gefüllt und Caesar's Salad. Sehr komisch. Auch Larry hatte sowas noch nie gegessen. Die Portionen hier waren abartig groß. Wer gerne frißt - dieses Lokal muß man sich merken.

Wir fahren weiter und kamen - in richtige Prärie! Ich dachte immer, Prärie gibt es nur in den USA. Aber in Kanada findet man anscheinend alles... In **Calgary** sahen wir uns bei 30° C im Schatten das Olympiagelände an, das keinerlei Vergleich mit München aushält.

Im Hotel am MacLeod<sup>65</sup> Drive angekommen, fraß ich nochmal eine Dosis Aspirin C plus und badete kochendheiß und schwitzte dann im Bett.

Am Abend stand ein Besuch auf dem Fernsehturm von Calgary auf dem Programm. Nachdem wir noch etwas zu früh waren, bummelten wir noch durch die Fußgängerzone. Ich kaufte ein T-Shirt<sup>66</sup>, Christl ein Sweatshirt.

Die Aussicht vom Tower war dann recht imposant. Ich hatte anfangs nicht so recht verstanden, was wir überhaupt in Calgary wollten. Calgary (sprich: Kähgäri) ist die Hauptstadt der Cowboys und jedes Jahr ist hier die *Stampede*, sowas wie ein riesiges Rodeo mit 1 Million Besuchern. Das Oktoberfest von Alberta. In dieser Provinz waren wir jetzt nämlich. Ällbördä spricht man das aus. Aber Calgary hat auch sonst seine Reize. Es gab Steak. Und einige Unbelehrbare wollten es wieder *well done* (durch). Müssen auf Schuhsohlen stehen oder gute Zähne haben. Mein Essen schmeckte nach garnichts. Ich hatte meinen Geschmack verloren.

Durch die Tabletten war ich etwas „high“ und versäumte glatt die anderen, als sie wieder hinunterfahren. Mir blieb nichts anderes übrig, als auf den Lift zu warten. Und das dauerte... So beschloß ich, die 774 Stufen hinunterzulaufen.<sup>67</sup> Unten erwartete mich schon Christl, da man mich seit längerem vermißte. Sie wußte, daß ich mich gerne verlaufe.<sup>68</sup> Im Bus entschuldigte ich mich damit, daß 774 Stufen ja kein Pappenstiel seien. Man sah das ein.

Im Hotel angekommen, vermißte ich mein T-Shirt. Wahrscheinlich hatte ich es im Tower liegengelassen. Scheiße.

## 7. Tag: Samstag, 21. August - 221 km

Beim Frühstück saß ich mit Christl, Larry und Frau Harms. Wir bekamen zwar Kaffee, Unmengen davon und immer nachgeschenkt. Aber kein Essen. Die Leute

<sup>64</sup> Bei meiner Erkältung war mir das wurscht.

<sup>65</sup> Duncan MacLeod = der Highlander.

<sup>66</sup> Das 6. oder 7.

<sup>67</sup> Diesen Blödsinn glaubte sogar eine Dame im Bus.

<sup>68</sup> Ohne eine Armada Schutzengel bin ich hilflos.

rings um uns kriegten alle eins, auch die nach uns gekommen waren. Nur wir nicht. Die Bedienung war um die 50, trug aber ein Miniröckerl und brachte einfach keins. Der Hotelmanager sah aus wie Freddie Frinton<sup>69</sup> oder James der Butler. Er wollte immerzu Kaffee nachschenken, bis wir meinten, jetzt wäre eigentlich ein Frühstück nicht schlecht. Endlich kam es dann, und die Portionen waren gigantisch. Ich zähle einmal die Zutaten auf: Schinken, Speck, Rührei, Würstchen<sup>70</sup>, winzige Pommes (*fries*) und Bratkartoffeln mit Schale. Im Bus fand ich mein T-Shirt wieder.

Meine Notizen vom heutigen Tag sind purer Blödsinn. Demnach haben wir heute garnichts gesehen. Dabei machten wir eine ausgiebige Stadtrundfahrt mit Helga, einer sehr netten kanadischen Berlinerin. Christl hatte ihr Strumpfhosen mitgebracht, die viel zu klein waren. Helga hatte einige Kilo zugelegt seit letztem Jahr. Bei der Stadtrundfahrt stellten wir fest, daß Calgary eigentlich doch eine nette Stadt ist. Von einem Hügel aus hatten wir die ganze Skyline vor Augen. Auch hier gab es einen Stanley Park. Und einen olympischen Park mit modernen Sportanlagen (Eishockeystadion etc.).

Anschließend führen wir in den **Heritage Park**, eine Art Bauernhofmuseum mit einer alten Stadt aus dem letzten Jahrhundert. Mit einer echten Dampflok gelangte man in die Western Town. Im Saloon konnte man sich einen Drink genehmigen. Ich tappte dann allein durch die Gegend. Erinnert mich alles sehr an Irland. Dort bin ich auch am 7. Tag in einem Heritage Park herumgetappt und die Leute waren genauso nett wie hier.

In einem Shop fand ich endlich eine Cassette mit einer Sammlung von 22 kanadischen Hits aus allen Provinzen und eine mit meditativer Musik. Die Verkäuferin hielt „Raiffeisenbank“ auf der Kreditkarte für eine südafrikanische Bank und mich für einen Südafrikaner. Meine Akzent sei südafrikanisch, meinte sie, nicht deutsch.<sup>71</sup> Sehr nasal durch die Erkältung. Die Mädchen in diesem Shop waren wirklich sehr nett und ich plauderte eine Zeitlang mit ihnen. Ich hatte Josef getroffen und wir kauften uns im Coffee Shop einen Coffee und ich genehmigte mir ein paar Donuts<sup>72</sup>. Es war sehr beschaulich und ruhig hier. Richtig angenehm.

Auf dem Rückweg nahmen wir die alte Highway nach Banff. Sehr wild-westig. Quer durch Indianerreservate. Jeden Moment meinte man, hinter den Hügeln würden Indianer auftauchen. In der Ferne sah man schon die Rockies. Wir fuhren noch an einen See und konnten unterwegs noch einen Riesenhirsch und unzählige Bergziegen erlegen.<sup>73</sup>

<sup>69</sup> Der aus dem "Dinner for one".

<sup>70</sup> Recht würzig, nicht so fad wie in den USA.

<sup>71</sup> Toll, jetzt kann ich das auch. English mit südafrikanischem Akzent. Ist das ein Kompliment oder das Gegenteil?

<sup>72</sup> Altertümliche Schreibweise: Donoughts (Zuckerkringel). Könnte ich mich blödfressen daran.

<sup>73</sup> Mit der Kamera. Eine Ziege schiß uns was.

In **Banff** angekommen, badete ich nochmal sehr heiß, bis ich krebsrot war und sich die Haut ablöste und fraß 1 Kilo Tabletten. Ich hatte im Cedar Court Lodge ein doppelstöckiges Zimmer: Lounge, Bad und offener Kamin im Erdgeschoss, die Liegewiese im 1. Stock. Und an der Decke ein riesiger Ventilator wie in Tropenfilmen.

Abends gingen wir zum „Caboose“<sup>74</sup>. Recht gediegen der Schuppen. Es gab hier Steaks & Lobster<sup>75</sup>. Tiere mit mehr als 4 Haxen mag ich nicht, also vertilgte ich einen hervorragenden Salmon. Ich sprach es so aus, wie ich es von Kerri gelernt hatte: ohne L. Und der Kellner verstand mich nicht, weil es ein Kanadier mit französischem Akzent war. Dazu soff ich ein „Labatte’s Ice Beer“<sup>76</sup>. Endlich! Ich hatte schon unzählige Male im tv die Werbung dazu gesehen. Trotzdem landete ich dann wieder bei Kokanee. Da weiß man, was man hat.

Als wir gingen, regnete es! Im Halbdunkel mitten zwischen den Häusern tappten Elche herum<sup>77</sup>. Riesige Viecher. Oder waren es Elks? Oder Hirsche? Als wir am Safeway<sup>78</sup> vorbeikamen, beschlossen Larry, Christl und ich<sup>79</sup>, noch auf ein Bier zu gehen. Auf Larrys Vorschlag gingen wir zum Wild Bill. Dort war es recht gemütlich. Eine Country & Western Band spielte. Wir bestellten einen *pitcher*<sup>80</sup> Kokanee Gold. Das ist die dunkle Starkbierversion vom Kokanee. Sehr süffig und stark. Dann wackelten wir nachhause. Nachts wachte ich ein paarmal auf, weil kräftige Regenschauer auf das Dach niederprasselten.

## 8. Tag: Sonntag, 22. August - 243 km

Meine Aufzeichnungen von heute stammen von Christl. Wir haben heute soviel schöne Landschaften gesehen, daß ich mit dem Aufschreiben nicht mehr nachkam.<sup>81</sup> Also der Reihe nach:

Das Wetter war heute fantastisch schön!

Als erstes fotografierten wir das **Banff Springs Hotel**. Es taucht bei fast jedem Fotobericht über Kanada als Motiv auf. Ein Märchenschloß. Fast wie Neuschwanstein.

Das nächste war der **Hoodoo Trail**. Merkwürdige spitze Hügel. Dort trieben sich Leute herum, deren Sprache ich nicht orten konnte.<sup>82</sup> Sie waren aus Katalanien (Barcelona, Spanien). Und die Katalanen haben bekanntlich eine eigene Sprache.

**Bow Valley View**. Dazu fällt mir nichts ein.

<sup>74</sup> Die ehemalige Bahnhofskneipe.

<sup>75</sup> Hummer

<sup>76</sup> Soviel hatte ich doch noch nicht getrunken?

<sup>77</sup> Große kanadische Supermarktkette.

<sup>78</sup> Ich wollte nicht ins Hotel, weil ich noch fit war.

<sup>79</sup> Einen großen Krug voll.

<sup>80</sup> Heute ist der 6.9.93. Bin schon ganz schön weit mit meinem Reisebericht. Im Hintergrund dudelt "Solitudes" - die Meditationsmusik.

<sup>81</sup> So geht es den Ausländern mit Bayrisch auch...

**Buffalo Paddock.** Wir fuhren in ein Gebiet mit sehr vielen Buffalos (Bisons). Als wir nach längerer Fahrt den Wald wieder verließen, hatten wir nur einen gesehen: auf einem Warnschild als Foto.<sup>82</sup>

Wir fuhren auf dem Bow Valley Park Way (Highway 1a). Hier sind die Sehenswürdigkeiten wie an der Schnur aufgereiht.

Den **Castle Cliff** (sieht aus wie ein Schloß) konnten wir wegen Frühnebel nicht sehen. Als wir ohne Fotos wieder weiterfuhren, guckte er mal kurz raus.

An den **Spiral Tunnels** konnten wir einen Zug, der sich selbst in den Schwanz beißt und ein Plumpsklo bewundern. Der Zug war nicht recht lang und das Plumpsklo ziemlich tief. Ich muß es erwähnen! Man hob den Deckel und ... blickte in den Abgrund!

Der **Emerald Lake** war als nächstes fällig. Emerald heißt Smaragd, glaube ich. Der See war so unnatürlich grün, daß es schier unglaublich ist. Gottseidank habe ich es gefilmt. Sonst glaubt man es nicht.

**Natural Bridge.** Hier machten wir eine Wanderung, glaube ich. Und am **Great Divide**, Wasserscheide der Rocky Mountains und Grenze zwischen British Columbia sahen wir einen armseligen Bach. Haha.

Nächster Höhepunkt war der **Lake Louise**. Er und das Chateau Lake Louise tauchen auch in jedem Kanada-Fotobericht auf. Traumhaft schöner See mit einem Gletscher im Hintergrund. Nur das Chateau hat den Charme eines gigantischen Zuchthauses...

Es ist eigentlich ein Hotel. Im riesigen Speisesaal aßen wir zu Mittag. Nachdem es ein Büffet gab, mischte ich kräftig: Als Vorspeise gab es chinesisches Gemüse mit Fleisch und Glasnudeln frisch aus dem Wok. Dann 2 Tacos aus Mexiko. Sehr scharf. Und als Nachspeise als besonderes Schmankerl einen Zwetschgendatschi! Wirklich! Einen echten Zwetschgendatschi wie zuhause. Larry hatte sowas noch nie gesehen und probierte ihn. „Switchgen dah-chee is preemah“ meinte er. Ich wollte noch einen Datschiburger, aber es gab keinen. Die Bedienung hieß Laurence und war Französin. Laurent (Larry) packte daraufhin sein charmantestes Französisch aus.

Tic-A-Tee-Boo<sup>83</sup>. Ich jagte auf der Terasse Erdhörnchen und bewunderte unten am See einen echten Alphornbläser in kurzer Lederhose und Trachtenhut. Nein, keine Halluzination. Jürgen hat ihm als „Specialist from Switzerland“ zugehört.<sup>84</sup> Er hat wirklich gut gespielt, der Alperer mit seinen rasierten Haxen.<sup>85</sup>

<sup>82</sup> Die anderen waren zum Frühstück ins Hotel gegangen, meinte Susi. Sie hatten keine Lust, Touristen zu begucken.

<sup>83</sup> Alles wunderbar. Kanadisch.

<sup>84</sup> Das Alphorn war aus der Schweiz, die Lederhose bayrisch und der Rest kanadisch vom Lake Louise.

<sup>85</sup> Sie waren glatt wie ein Kinderarsch. Ist mir sofort aufgefallen.

Im Shop fand ich endlich Videocassetten für meinen Camcorder. Mein Vorrat ging zur Neige. Ich hatte nicht damit gerechnet, daß VHS-C-Cassetten in Kanada eine Rarität sind. Video 8 wurde einem überall nachgeschmissen. Nachdem NTSC im Gegensatz zu PAL mit 60 Hz statt mit 50 Hz arbeitet, gehen auf eine 30-Minuten-Cassette fast 45 Minuten! Die NTSC-Cassette ist nur 2 m kürzer (62 statt 64 m).<sup>86</sup>

Noch einen See besichtigten wir, und zwar den **Morane Lake**. Fast schöner wie der Lake Louise und mit einem unnatürlich blauen Wasser. Man meint wirklich, ein Kitschfoto zu sehen.

Wieder in **Banff** angekommen, ging ich noch etwas shoppen. Unterwegs quatschte mich eine Dame an, die aus Versehen in einen Rasensprenger gelaufen war. Ich hatte recht dreckig gelacht. Sie hielt mich für einen Kanadier<sup>87</sup> und war aus Atlanta, Georgia, USA. Sie war recht nett und ich wollte sie auf einen Drink einladen, doch sie war auf dem Weg in die Kirche.

Ich ging stattdessen in die Indian Trading Post und konnte dort unzählige Franzosen (Francokanadier?) und ein ausgestopftes Seeungeheuer bewundern. Eine Kreuzung aus Baby und Fisch. Gruslig.

Auf dem Rückweg traf ich Josef und Jürgen. Also shoppten wir gemeinsam. Unterwegs trafen wir Christl. Wir gingen dann in eine Kneipe an einer Tankstelle, eine Art *Diner*<sup>88</sup> if you know what I mean. Jürgen aß irgendwas, Josef blödelte herum und aß ein riesiges Sandwich und ich kaufte mir einen Riesenhamburger. Die Beilagen sind wirklich traumhaft. Die Bedienung war recht niedlich. An einem langen Nebentisch saßen viele hübsche Japanermädchen mit ihrem Lehrer und kicherten und lachten die ganze Zeit. Als sie gingen, winkten sie alle und riefen „Bye bye“. Wirklich nett.

Im Hotel angekommen, suchte ich noch eine Kneipe für ein schnelles Bier. Ich fand keine. Dafür traf ich Christl und ihre Bekannte ??? aus der Schwyz, die hier Reiseleiterin ist.

Keiner wollte zum Saufen mitgehen, also beschloß ich, mir das Leben zu nehmen. Zu diesem Zweck warf ich mir aus der *Pop Machine*<sup>89</sup> (Colaautomaten) ein ROOT BEER. „Tonite’s the nite“ sagte ich mir. Heute Nacht oder nie. Ich ging aufs Zimmer und zog die Vorhänge zu, wie Dr. Jekyll, bevor er sich in Mr. Hyde verwandelte. Vorsichtig probierte ich. Trinkbar, wirklich. Schmeckt wie Bubble Gum.

Die Karten, die ich dann nachhause schrieb, wurden durch diesen Drogeneinfluß sehr merkwürdig. Als das Rootbeer warm wurde, wurde es ungenießbar. Ich kippte es in den Ausguß. Es brannte braune Löcher hinein. Dann stieg ich auf 7up um. Es ist sehr romantisch, am offenen Kamin 7up zu saufen und

<sup>86</sup> Das war eine Spezialinformation für alle (werdenden) Videofilmer.

<sup>87</sup> Amerikaner haben keine Ahnung!

<sup>88</sup> Speziell amerikanischer Schnellimbiß, kein Fast Food.

<sup>89</sup> Die Cola Machine heißt nicht Cola Machine, sondern Pop Machine von Soda Pop.



Ansichtskarten zu schreiben. Nachdem die Anzahl Karten mit denen der *Stamps* nicht zusammenpaßte, mußte ich das Mädels in der Reception nochmal belästigen. Sie hatte sich gerade mit Briten unterhalten und verstand mein Kanadisch nicht mehr.

In der Nacht donnerten wieder gewaltige Regenschauer nieder.

### 9. Tag: Montag, 23. August - 321 km

Es regnete wie aus Kübeln. Beim Frühstück hatte es eine Rebellion gegeben, weil die Leute schon fast 1 Stunde zu früh aufkrenzten. Christl mußte die Royal Mountain Police<sup>90</sup> alarmieren. Aber im Ernst: es war schon wirklich abartig. 7 Uhr hatte es geheißen und die ersten waren schon um 6 Uhr da! Verständlich, daß die Wirtin vom El Toro (eine Italienerin) ein bißchen sauer wurde. Und Christl damit, die einen drohenden Krieg zwischen Deutschland und Kanada abwenden mußte.

Wir wollten heute auf einen Gletscher und fuhren eine traumhafte Route mit unzähligen Gletschern und wunderbaren Seen. Nur sahen wir davon nichts, weil es wie aus Kübeln schüttete. Einmal stiegen wir tatsächlich aus, nur um es dem Wettergott zu zeigen.<sup>91</sup> Er pißte uns an.

Als wir am Columbia Icefield anlangten, besser gesagt, dem **Athabasca Gletscher**, war unsere Stimmung auf dem Nullpunkt. Keinerlei Aussicht auf Wetterbesserung. Gletscher fällt flach. Als ich zum Inhaber des Gift Shops sagte, die Sonne käme raus, tippte er sich nur an die Stirn. Es regnet seit 22 Tagen ununterbrochen. *No way*. Keine Chance.

Vor lauter Verzweiflung kaufte ich mir ein scheußliches grünes T-Shirt, ein Sandwich, ein Kokanee, einen Marsriegel und einen Kaffee. Als ich so dahinmampfte, sah ich, wie es draußen immer heller wurde. Und dann plötzlich - kam die Sonne raus! Wie auf Bestellung! Wirklich sehr merkwürdig. Als es dann Zeit war für die Abfahrt auf den Gletscher, war strahlender Sonnenschein! Soviel Dusel kann kein Mensch haben. Aber wir hatten ihn!

Wir fuhren zunächst mit einem normalen Bus den Berg hinauf und stiegen dann in einen futuristischen Snocoach um - sah aus wie ein Marsfahrzeug.<sup>92</sup> Wir überwandten die steilste Straße der Welt und fuhren dann im Schneckentempo auf ewigem Eis den Gletscher hinauf. Es war einfach überwältigend! Bei strahlendem Sonnenschein tappten wir dann dort herum, fotografierten, filmten und tranken Gletscherwasser, von dem man angeblich jung wird.<sup>93</sup> Nachdem wir ausgiebig alle Gletscherspalten erkundet hatten, fuhren wir wieder talabwärts. Eine japanische

<sup>90</sup> die Rotröcke mit den schwarzen Hüten

<sup>91</sup> Den Stinkefinger.

<sup>92</sup> Sieht so aus wie ein Fahrzeug auf dem Mars, wenn es dort welche gäbe.

<sup>93</sup> Man wird eher älter, weil das Wasser so alt ist.

Gruppe, die uns entgegenkam, hatte wohl Pech: Es zog wieder zu und bald darauf begann es zu regnen!

Nach diesem Schema ging es weiter. Während der Fahrt regnete es. Stop an einem Wasserfall. Name vergessen. Sonnenschein. Weiterfahrt mit Regen. Stop am **Athabasca Waterfall**. Sonnenschein. Weiterfahrt im Regen. Wir gingen auf Lachsjagd und sahen keinen. Weiter im Regen. Ankunft in **Jasper**. Sonnenschein. Das war so komisch, daß es jedem auffiel.

Unterwegs kamen wir in einen Giftshop, in dem sich die Verkäuferin einen Spaß daraus machte, alle Eintretenden mit „Hi“ zu begrüßen. Sie grinste dabei und wollte wahrscheinlich die *stupid Americans* damit verarschen. In einem Kistchen mit lauter seriösen Büchern über Kanada fand ich das unvergleichliche Buch *How To Shit In The Wood*.<sup>94</sup> Es sei sehr nützlich, meinte sie. Sie hätte es erfolgreich ausprobiert.

In Jasper überfielen wir einen Chinesen, der bestickte T- und Sweat-Shirts<sup>95</sup> verkaufte. Schöne Sachen. Ein Passant fragte mich, ob hier Sonderverkauf wäre, weil die Leute sogar auf der Straße standen. Ja, sagte ich, er solle nur hineingehen. Heute kostet alles nur die Hälfte.

Zum Abendessen gab es heute Jägerschnitzel paniert. Und sehr hübsche Bedienung im Miniröckerl. Eine Schwarzhaarige gefiel mir besonders. Larry kannte sie natürlich längst!

Anschließend lungerten wir in der Hotelbar herum. Christl, Susi + Heinz, Frau Harms, Larry und ich. Larry unterhielt sich später mit Fahrerkollegen. Einer hieß Ian McGillan (Ex-Sänger von Deep Purple), der andere Donald Sutherland (wie der Schauspieler). Wir sofften Kokanee Gold und der Nichtraucher Larry fand Gefallen an einer Roth-Händle, an der er solange schnüffelte, bis sie hin war.<sup>96</sup>

### 10. Tag: Dienstag, 24. August - 435 km

Heute war es bewölkt, es regnete aber nicht. Wir wanderten nämlich durch den **Maligne Canyon**. Und da schien die Sonne. Während der Fahrt Regen. Am **Yellowhead Pass** und dem **Mount Robson**<sup>97</sup> regnete es nicht. An den **Reargard Falls** ebenfalls nicht - logisch. Es wird langweilig! Regen - Aussteigen: Sonne - Regen. Die Reihenfolge für die kommenden Tage kennen Sie ja. Also brauche ich mich nicht zu wiederholen.

Wir fuhren etwa 300 km durch **Wald, Wald, Wald**. Kein Dorf, kein Haus, nichts. Richtung Norden. Unterwegs trafen wir einen eisenharten Harley-Biker, der im Klo gerade seine Hosen trocknete. Er hatte keine Astronautenbekleidung wie unsere Biker zuhause.

<sup>94</sup> Wie man im Wald scheißt!

<sup>95</sup> Schweißhemden. Darin schwitzt man so schön.

<sup>96</sup> "You're a pervert" sagte ich.

<sup>97</sup> Höchster Punkt der Rockies.

Gegen Abend kamen wir in **Prince George** an. Der nördlichste Punkt unserer Reise. *A western town at the end of the world.* Die Rauchschwaden von riesigen Papierfabriken verpesteten die Luft. Im Hotel angekommen, wollten alle mein Wasserbett testen. Christl hatte es für mich als persönlichen Gag reserviert. Leider war das Bett ohne passenden Inhalt, sonst hätte ich gleich ausprobieren können, ob man dort wirklich gut Liebe machen kann.

Ich ging in einen angrenzenden Supermarkt und kaufte pfundweise Nasenspray, Hustensaft von VICK<sup>98</sup> und zwei Lügenzeitungen. Das gibt es wirklich: Zeitungen, die nur Lügen drucken. Die Schlagzeile der einen: Monster von Loch Ness gefangen. Die der anderen: Außerirdischer auf dem Mississippi gefangen.

Nachdem ich mich wieder gedopt hatte<sup>99</sup> fuhren wir hinaus zum „Restaurant am Ende des Universums“, zum **Loghouse**. Ein uriges Lokal, das von einem ausgewanderten Berliner gerannt wird<sup>100</sup>. Er erzählte Anekdoten aus seiner Jugend. Er sah verdammt gut aus und war ein richtiger Charmeur.<sup>101</sup> Sein Personal war auch berlinerisch, nur eine Bedienung war kanadisch<sup>102</sup>. Anschließend konnten wir noch die unzähligen Tiere bewundern, die Günther selber geschossen und ausgestopft hatte. Sie verzierten das ganze Haus. Einen ausgestopften Touristen fanden wir nicht.

Als wir vom Rand des Weltalls wieder ins Hotel zurückgekehrt waren, wollte ich mit Susi, Heinz und Christl noch ein Bier trinken. Wir gingen in die Bar und landeten in einem Tanzsaal. Lauter junge Leute hockten herum. Eine Band hatte ihre Anlage aufgebaut. Eine hübsche schlanke Blondine, die mir in der Hotelhalle schon ins Auge gestochen war, ging auf die Bühne, setzte sich hinters Schlagzeug und begann zu trommeln, was das Zeug hielt! Die Band spielte sehr laut, aber gut. Anscheinend Geschwister. 2 Mädchen und 3 Kerle.

Christl war zu uns gestoßen, wir sofften das Bier-Sonderangebot des Tages<sup>103</sup> aus einem Pitcher und ließen uns volldröhnen. Als ich Susi und Heinz beim Tanzen filmte, kriegte ich vom Kofferträger von heute nachmittag die gelbe Karte. Die Leute sind zum Spaß hier und wollen nicht gefilmt werden. Okay, okay, ich höre auf damit.

## 11. Tag: Mittwoch, 25. August- 467 km

Das Wetter war heute wieder bestens verteilt: Während der Fahrt Regen, bei allen Stops Sonnenschein. Langsam wird mir das unheimlich...

<sup>98</sup> Sieht aus wie der von WICK.

<sup>99</sup> Jetzt hatte ich endlich die richtigen Medikamente.

<sup>100</sup> ...run by Günther... geführt von Günther

<sup>101</sup> Die Frauen bekamen glänzende Augen und Christl ein Bussi zur Begrüßung.

<sup>102</sup> und recht hübsch...

<sup>103</sup> Special of the day.

Zum Frühstück hätte ich mir gern Pfannkuchen mit Ahornsirup gegönnt. Ich entdeckte sie jedoch erst, als ich meinen Teller mit all den anderen cholesterintriiefenden Köstlichkeiten gefüllt hatte. Und nachher war kein Platz mehr.

Erste Station war das **Cottonwood House**, eine alte Farm. Die Inhaberin sprach englisch mit deutlich irischem Einschlag, könnte auch schottisch sein. Im Garten stolzierten kleine Ziegen auf dem Zaun herum und fraßen die Blumen auf. Josef kam einer zu nahe und sie biß ihm ins Objektiv seiner Kamera. Ein Truthahn<sup>104</sup> blies sich mächtig auf und war offensichtlich sehr eifersüchtig. Eine dicke fette Katze spielte sich mit einem Seil. Sehr beschaulich war das.

Die nächste Station war für mich sehr interessant: **Barkerville**, eine alte Ghost Town aus der Goldgräberzeit. War damals „die größte Stadt nördlich San Francisco und westlich Chicago“. Heute ist es ein liebevoll restauriertes Freiluftmuseum<sup>105</sup>.

Zunächst stattete ich einem sehr netten Mädchen bei den „Freunden von Barkerville“ einen Besuch ab. Ich hockte bei ihr im Wohnzimmer und kaufte ihr ein Buch und Anstecknadel von Barkerville ab. Anschließend traf ich Christl und Larry. Wir gingen in einen Saloon und aßen eine kräftige Suppe mit Maisbrot. Very good.

Anschließend stöberte ich noch in der Stadt herum und suchte das Hurenhaus. Ich fand es nicht. Anscheinend waren die Hurdy Gurdy Girls<sup>106</sup> außerhalb der Stadt zugange.

Wer die Ghost Town Callico in California kennt<sup>107</sup>, sieht hier in Barkerville mal eine richtige schöne alte Stadt fast im Originalzustand. In den Häusern waren Schauspieler zugange, die historische Figuren verkörperten und Stories erzählten. Wandelnde Geschichtsbücher, sozusagen.

*We're goin' down South.* In **Quesnel** legen wir einen Stop ein. In einem Fernsehladen bestaunen Josef, Jürgen und ich eine neue Videocamera von Sharp mit Riesen-LCD-Bildschirm, die es bei uns noch nicht gibt. Hätte es sie vor der Reise schon gegeben, hätte ich sie gekauft. So habe ich halt jetzt einen neuen Super-VHS-C-Recorder mit allen Schikanen. Auslaufmodell. 800 Mark billiger.

In der Nähe von **Williams Lake** kamen wir dann zu unserem Tagesziel: Der **Springhouse Trails Ranch**, die im Besitz von schwäbischen Kanadiern ist. Als Zimmer-Nummer hatte ich diesmal die „1“, was mir ab sofort den Spitznamen *Number one* einbrachte, weil man bei Getränkebestellungen immer die Zimmernummer nennen mußte. Die Junior-Wirtin, Evi, war recht nett, recht hübsch und leider verheiratet. Die Namen ihrer Eltern sind mir leider entfallen.

<sup>104</sup> Ich hatte tatsächlich "Truthaus" geschrieben...

<sup>105</sup> Freilichtmuseum?

<sup>106</sup> Drehorgelmädchen, sehr treffend...

<sup>107</sup> Ein Touristenloch.

Überflüssig zu erwähnen, daß es ab sofort Sonnenschein hatte. Zum Abendessen gab es T-Bone-Steak mit Spätzle<sup>108</sup>, dazu Maiskolben zum Abfieseln, zum Trinken ein Island Lager (Bavarian Pilsener, gebraut nach dem bayrischen Reinheitsgebot!) von Granville Island (bei Vancouver). Nach dem Essen gönnte ich mir einen Crown Royal, einen sehr milden kanadischen Whisky. Einer der Mitreisenden bestellte aus Gaudi einen Jägermeister. Dieser Wunsch konnte ihm prompt erfüllt werden. Unser Schwabenrancher haben eben fast nur deutsche Gäste. Heute hatte ich die Camera dabei. Es spielte sich jedoch nichts ab.

## 12. Tag: Donnerstag, 26. August - 0 km

Strahlender Sonnenschein. Vor meinem Fenster grasten Pferde und die Aussicht war recht romantisch. Fast wie ein Kitschgemälde.

Zum Frühstück gab es das übliche, aber dazu als Novität *hush browns*, eine Art kleine Kartoffelpuffer. Die Lutzens hatten sich außer Spiegeleier und Toast nichts gegönnt. Als sie die *hush puppies* probierten, bereuten sie es (fast). Überflüssig zu sagen, daß ich täglich beim Frühstück kräftig tafelte und so richtig ungesund lebte. Nachdem ich seit Jahren nur in englischsprachige Länder fahre, freue ich mich immer auf das englische Frühstück und dessen Varianten.

Anschließend unternahmen wir eine 2stündige Wanderung in die Umgebung. Pure Natur. Und geführt wurden wir von dem Kabarettisten Dieter Hildebrandt, besser gesagt, seinem bayrischen Doppelgänger, Hans, der hier jedes Jahr ein paar Monate Urlaub macht. Die Ähnlichkeit war wirklich verblüffend. Er war so gekleidet, wie man sich einen Kanadier vorstellt: Baseballmütze, großkariertes Hemd, Jeans.

Anschließend war Gelegenheit zum Reiten. Nachdem ich ein Feigling bin, überließ ich das anderen Leuten. Josef, Jürgen, Susi, Heinz, Herrn Schott und Herrn Lutz z.B. Sie machten sogar eine recht gute Figur auf den Heitern. Ich fuhr „mit den Weibern“ Kutsche. Recht gemütlich. Der Schäferhund Poldi umkreiste während der ganzen Fahrt die Kutsche und verteidigte uns gegen Wölfe.

Mittags gab es ein Babbakju (*barbecue*), d.h. der Seniorchef der Ranch grillte Bavarian Reds, die Frauen hatten Kartoffelsalat gemacht. Und dazu Island Lager, das ich stilgerecht gleich aus der Flasche soff. Was will man mehr? Sonne. Die hatten wir genug. Ich hatte mir heute einen Sonnenbrand (!) geholt. Das Faktotum der Ranch, eine kleine pfißige Kanadierin, lief in einem Bugs-Bunny-T-Shirt herum. Die kleine Tochter des Hauses lief in schicken Cowboystiefeln herum. Am Nebentisch war Josef mit seinen Kumpeln mitsamt Tisch und Bank umgefallen. Jürgen hatte sein Bier gerettet. Das Wertvollste.

<sup>108</sup> Letzteres ist gelogen. Es gab keine Spätzle.

Der Nachmittag war frei. Frau Schott hatte die glänzende Idee, einen Kaffee und einen Whisky zu trinken. Die Lutzens, die später dazukamen, probierten nach längerem Zureden auch den Whisky. Sie waren recht angetan. Anschließend haute ich mich in die Koje. Im Radio hörte ich, daß ein Hotel in Prince George abgebrannt war. Möglicherweise das, in dem wir vorletzte Nacht übernachtet hatten.<sup>109</sup>

Als ich zum Abendessen ging (ich war der Letzte), und in den Gastraum eintrat, begann es draußen zu regnen. Perfekt getimed!

Es gab Schweinswürstl mit Kraut, nein, Schweinebraten mit Kartoffelbrei und Blaukraut. Ein exotisches Essen für Larry. Für uns wie zuhause bei Muttern. Inzwischen rannte ich im Jailhouse Spring Tail Ranch T Shirt herum. Es sah aus, wie wenn jemand Bier darüber gekippt hatte. Als alter Cowboy soff ich das Bier wieder aus der Flasche, was nicht jedem gefiel.<sup>110</sup>

Anschließend sangen wir deutsche und schwäbische Volkslieder. Es gibt zwei Sachen, die ich nicht besonders mag: Schwaben und deutsche Volksmusik. Ich kriege Hautausschlag davon. Die Gesänge hörten sich nicht gerade künstlerisch an. Ich beschloß, es heute nacht schneien zu lassen. Christl handelte mich auf Dauerregen herunter.

Auf meinem Zimmerkonto hatte sich die lustige Summe von \$ 99,97 angesammelt, was Hans mit mir mit einem echten kanadischen (!) Obstler begoß. Als ich zu meinem Schlafhaus ging, regnete es nicht. Als ich im Zimmer war, startete ein Wolkenbruch. Ich schlief tief und fest und träumte von Evi<sup>111</sup>. Meine Erkältung war dank VICK und Nasenspray wesentlich besser geworden. Mein Gebell hörte sich schon wesentlich netter an.

## 13. Tag: Freitag, 27. August - 574 km

Es schüttete wie aus Kübeln. Larry hatte als besonderen Gag beschlossen, uns *backroads* zu fahren, also auf ungeteerten Schotter- und Schlammwegen. Dank des schlechten Wetters eine recht wilde Angelegenheit. Einigen im Bus wurde prompt schlecht. Der Bus sah aus wie nach einem Querfeldeinrennen, bis zum Dach mit Dreck bespritzt. Wir fuhren fast 3 Stunden durch die Einöde, vorbei an merkwürdigen Hügeln, einem Indianerdorf namens Hundsbach (Dogs creek), quer durch finnische Landschaften und landeten endlich in **Clinton** wieder auf der Highway. Die ganze Fahrt war so spannend, daß keiner zum Pinkeln mußte. Bei allen Stops hörte es übrigens das Regnen auf.<sup>112</sup>

<sup>109</sup> Ich konnte es nicht mehr herauskriegen.

<sup>110</sup> Auf dieser Reise war ich sehr harmlos. Die Sau ließ ich diesmal nicht raus.

<sup>111</sup> Dafür kann ich nichts. Seine Träume kann man sich nicht raussuchen.

<sup>112</sup> Ich kann nichts dafür. Es war nun mal so. Und das ist noch nicht zueende.

Irgendwo stoppten wir an einem Jade-Shop und wir shoppten uns einen runter. Zum Mittagessen in Ashcroft Manor bestellte ich das gleiche wie Larry und bekam - eine chinesische Nudelsuppe mit viel Gemüse in einer gläsernen Salatschüssel. Es sah zwar nicht vertrauenserweckend aus, schmeckte aber sehr gut.

Die Gegend war sehr merkwürdig. Wüste. Ausgetrocknete Hügel. Und das in Canada! Die Sonne hatte ein kreisförmiges Loch über uns in die Wolken gebohrt.<sup>113</sup> Irgendwo in der Nähe ist die Jackass Bridge.<sup>114</sup>

Wir fuhren weiter südlich, entlang dem Thompson River. Am **Thompson Canyon** schien die Sonne. In **Lytton**, wo der Fraser auf den Thompson trifft, auch. Larry hatte einen Car Wash bestellt, und den bekam er auch während der Fahrt. Nach einiger Zeit klarte es auf und die Sonne beschloss, andauernd zu scheinen. Wir sahen einen Zug mit 5 Loks vorne, 200 Waggons hinten und 2 Loks in der Mitte.<sup>115</sup>

Bezüglich des Wetters möchte ich mal was loswerden. Man glaubt es mir immer nicht, wenn ich erzähle, daß es die ganze Zeit schön war. Unter schön verstehe ich, daß es, wenn ich außerhalb von Bus oder Hotel bin, nicht regnet. Wolkenlosen Himmel verlange ich garnicht. Ich will nur nicht naß werden. Und wenn wir fahren, kann es von mir aus regnen. Nur nicht, wenn Gletscher auf dem Programm stehen (siehe oben).

Über **Hope** kommen wir wieder zurück nach **Vancouver**. Larry konnte überraschend heute abend nicht mehr Abschied mit uns feiern, sondern mußte morgen früh nach Seattle. Also sammelten wir im Bus und Christl drückte ihm eine schönes Kuvert in die Hand. Ein Ehepaar hatte nichts gegeben, „weil sie das Geld noch brauchten“. Wirklich sehr großzügig. Welchen Mist haben sie wohl von den lumpigen 20 \$ gekauft, den man so im Schnitt als Trinkgeld für 10 Tage gab?

Am Abend waren wir im Harbour Centre auf dem Fernsehturm von Vancouver. Die Auffahrt im Lift mit einer außenliegenden Glaskabine war für mich Höhenangstanfälligen ein wahres Freudenfest.

Wir hatten einen kleinen Wettbewerb laufen. Wir hatten heute die gefahrenen km aufgeschrieben. Jetzt wurden die Gewinner bekanntgegeben. Wir waren 3807 km gefahren. 3. Platz Familie Strugger. Die saßen ganz vorne. Schiebung! 2. Platz: Paul Elfert. Ich lag nur um 16 km zu hoch mit meiner Schätzung.<sup>116</sup> Was? Wie bitte? Der sitzt ja immer bei der Christl. Auch Schiebung! Ich gewann ein Adressbuch mit vielen Kanada-Fotos. Und den ersten Platz belegte dieser

<sup>113</sup> Einige werden mich jetzt bald schlagen, besonders die, die meine früheren Reiseberichte kennen.

<sup>114</sup> Eselsarsch-Brücke, eigentlich Eselsbrücke, *donkey bridge*.

<sup>115</sup> Nicht ganz, aber fast.

<sup>116</sup> Ich hatte nicht lange überlegt oder getüfelt, sondern einfach irgendwas hingeschrieben. Die Kilometerangaben pro Tag habe ich *nachträglich* von Christl gekriegt!

tschechische Wissenschaftler mit seiner Frau - nette, ruhige und angenehme Leute. Es freute mich wirklich, daß diese beiden stillen Menschen den Grizzly aus Jade gewannen.

#### 14. Tag: Samstag, 28. August - 26 km

Heute flogen wir nachhause, wir kamen am Sonntag nachmittag an und das war's dann.

Was, das ist euch zu kurz? Also gut, dann ausführlich:

Zum erstenmal in meinem Leben hatte ich absolut keine Lust, nachhause zu fliegen. Sonst zog es mich am letzten Tag immer mit Macht nachhause. Aber heute - nichts! Beim Frühstück landete ich bei Christl. Die Sonne schien und wir hatten noch einen herrlichen Blick auf Vancouver. Am Nebentisch waren Preußen der übelsten Sorte zugange. Wir verarschten sie ein bißchen.

Anschließend suchte und fand ich das **Beatles Museum**. Ich hatte es gestern abend vom Bus aus erspäht und mir die Straße eingepägt. Es war eigentlich ein Plattenladen mit unzähligen alten Beatles-Platten. Das netteste war jedoch einige große Glasvitrinen, in dem alle möglichen Beatles-Andenken gesammelt waren. So ein Museum gibt es meines Wissens nicht mal in England!

Um 11.30 Uhr mußten wir auschecken. Ich genehmigte mir an der Bar noch ein Cola und einen Kaffee und plauschte mit der hübschen, jungen und netten **Barkeeperin**.<sup>117</sup> Ich lobte ihre wunderschöne Stadt und bekam dafür das Cola geschenkt. Sie berechnete nur den Kaffee. Sie kriegte von mir einen ordentlichen *tip*.<sup>118</sup>

Der Rückflug verlief problemlos - bis auf das: ein kleines niedliches Holländermädchen sammelte unaufhörlich leere Trinkbecher ein. Als Heinz seinen nicht hergeben wollte, weil er noch voll war, kriegte sie einen Wutanfall und schmetterte ihr Tablett auf mein Klapptischchen. Der darauf stehende Cognac verteilte sich auf meiner Hose. Wir waren perplex. Ich war so müde, daß ich mich nicht einmal darüber aufregte. Die Stewardess wischte mir die Hose ab. Wenn das Mädchen besser gezielt hätte, wäre es noch angenehmer gewesen. Das Abwischen, meine ich.<sup>119</sup>

Als Film gab es „Sam and Joone“, ein Film über ein verrücktes Mädchen<sup>120</sup>, das sich in einen Charlie-Chaplin-Imitator verliebt. Und um Mitternacht Vancouver-Zeit feierten wir den Geburtstag von Heinz! Er hätte eigentlich dank der Zeitverschiebung schon vor 8 Stunden damit anfangen können. Christl hatte einen Sekt organisiert.

<sup>117</sup> Sehenswürdigkeiten werden fett gedruckt.

<sup>118</sup> Wer's noch nicht weiß: Trinkgeld.

<sup>119</sup> Oide Sau!

<sup>120</sup> Sie sah der kleinen Holländerin verdammt ähnlich...

**15. Tag: Sonntag, 28. August - 15.30 Uhr  
Ortszeit**

In München angekommen, 36 Stunden ohne Schlaf, ging alles recht schnell. Wir sagten zueinander noch schnell bye bye und dann fuhr mich der Herr Wimmer schon nachhause.

**PROLOG**

Zuhause hatte es die ganze Zeit geregnet. Heute nachmittag war es zum erstenmal wieder schön...

**NACHSCHLAG**

Es war mir unterwegs mal eingefallen, daß die Japaner sich wohl wunderten, wenn sie in Kanada pausenlos mit „Hai“ (Ja) angesprochen würden. Und es fiel mir ein, wie es wohl einem Amerikaner in Deutschland gehen würde. Nachfolgend ein „authentischer“ Bericht:

In München angekommen, bestiegen wir einen modernen Bus, der jedoch keine Klimaanlage hatte. Auch im Hotel war keine zu finden, nur ein vorsintflutlicher Heizkörper. Und um zu kühlen, mußte ich glatt das Fenster öffnen!

Im Restaurant (man nennt sie hier Wirtshaus oder Gasthof) stand ich etwa eine halbe Stunde am Eingang. Es kam niemand, um mir einen Platz zuzuweisen. Ich stellte fest, daß sich jedermann selber einen Platz suchte und sich manchmal sogar zu jemandem dazusetzte. Also setzte ich mich auch zu jemandem. Er verstand zwar mein Deutsch, seine Antworten waren jedoch unverständlich und einem Knurren ziemlich ähnlich. Wahrscheinlich ein Eingeborener.

Mir hatte mal jemand gesagt, Bedienungen in Bayern ruft man mit „Resi-No-A-Mass“. Als ich es tat, donnerte sie mir 1 Liter (!) Bier in einem Glaskübel auf den Tisch, der noch dazu äußerst schlecht mit viel Schaum eingeschickt war. Darüberhinaus war es nicht eiskühlt und fürchterlich stark. Auch nach längerem Warten setzte sich der widerliche Schaum nicht.

Als Spezialität bestellte ich eine „Weisswurst“. Sie war aber nicht weiß, sondern grau. Die „Pretzel“ war steinhart, der Senf gezuckert oder was, auf alle Fälle ungenießbar süß. Die Wurst schmeckte nach garnichts. An der Haut kaute ich stundenlang. Mein Eingeborener hatte mir wortlos zugesehen und rülpste ein Wort wie „Tutseln“ und machte dazu obszöne Gesten, die ich ignorierte.

Als ich bezahlen wollte, bekam ich die Rechnung nicht dezent verdeckt auf einem Teller gereicht, sondern die Bedienung addierte lautstark meine Getränke und Speisen. Mit meiner Kreditkarte konnte sie nichts anfangen, also zahlte ich bar. Als sie mir das Wechselgeld gab, knurrte sie sowas wie „noudiga Hunt“ und verschwand. Ich rechnete 15 % Tip aus und ließ das Geld auf dem Tisch liegen. Die Bedienung

stieß daraufhin ein Freudengeheul aus und lachte dann schallend. Meine Mitreisenden sagten mir später, daß in Deutschland das Trinkgeld bereits brutal auf den Preis aufgeschlagen wird. Die Bedienungen kassieren es einfach und verlangen dann noch, daß man großzügig aufrundet. Sehr merkwürdig.

Ich wollte noch einen Whisky und stellte mich an die Bar. Ich wurde ignoriert. Im Gegenteil, wurde ich von den Bedienungen bald über den Haufen gerannt, die an der Bar ihre Getränke abholten. Man deutete mir an, ich solle mich gefälligst irgendwo hinsetzen, das sei keine „Stehkneipe“. Ich beschloß zu gehen.

Unterwegs kaufte ich mir an einem „Imbißstand“ ein Cola. Es wurde mir pur, ohne eine Spur von Eis (!) hingestellt. Es gab auch keine Möglichkeit, Eis zu bekommen. Als ich eines verlangte, legte der Verkäufer eine Packung Speiseeis auf den Tisch.

Zum Frühstück gab es Marmelade, eine „Semmel“ (ein kleines Weißbrot) und einen fürchterlich starken Kaffee - sonst nichts! Ich hätte vielleicht doch ein besseres Hotel buchen sollen!

Zum Mittagessen aß ich ein Schnitzel. Es schmeckte recht gut. Es störte mich nur, daß sämtliche Beilagen einschließlich Salat gleichzeitig mit dem Schnitzel gebracht wurden. Als ich den Salat gegessen hatte, war das Schnitzel kalt.

So oder ähnlich könnte es einem als Amerikaner oder Kanadier in Deutschland gehen, nicht wahr?

## Der Reisebericht

Titel: Kanada 1993  
Autor: Paul Elfert  
Thema: Kanada-Reise 15.8.-29.8.1993  
erstellt mit Word for Windows 2.0b  
Drucker EPSON Stylus 800 Tintenstrahl  
Begonnen: 31.8.1993 - 17:35 Uhr  
Version: 11  
Beendet: 28.01.00 16:53 Uhr  
Worte: 0  
Buchstaben: 0

Jetzt fällt mir doch glatt noch ein, daß ich einiges vergessen habe! Aber das werde ich nicht mehr niederschreiben. Wenn ich am Lagerfeuer sitze mit den anderen Cowboys und -girls will ich schließlich noch was zu erzählen haben! Und bei jedem Durchlesen finde ich neue Rechtschreib- und Grammatikfehler! Und das, obwohl mir 3 Leute beim Korrekturlesen geholfen haben!

Lassen wir es dabei bewenden. Wer jetzt noch Fehler findet, kann sich freuen. Also dann bis zum nächsten Reisebericht!

Servus! Euer

**Paul Elfert**

**COMING UP SOON:  
CANADA - THE  
VIDEO  
STAY TUNED!<sup>121</sup>**

<sup>121</sup> In Kürze: Kanada, das Video. Bleiben Sie dran.

Und hier die versprochene Werbung vom Rathskeller Schnitzel House in Victoria:

**The Rathskeller Schnitzel House.**  
1205 Quadra St., Victoria, B.C.  
Wirt: Franz Krieger.

Six choices of Schnitzel - German Sausage - Hungarian Beef Goulash - Cabbage Rolls<sup>122</sup> - Sauerbraten - Beef Rouladen - Rathskeller Plate (a real feast) - Steak & Seafood - Apple Strudel & Black Forest Cake - Dinners Range from \$10.95 to \$15.95.

### Summer Specials

#### Schnitzel Victoria<sup>123</sup>

Wiener Schnitzel topped with shrimp, crab, scallops in a white wine sauce, served with potato pancakes and red cabbage. \$13.95

#### Pork Hock Bavarian Style<sup>124</sup>

Fresh pork hock steamed with sauerkraut until tender, then roasted and basted with beer till the skin is just right. Served with home-style potatoes and sauerkraut. \$13.99

**Guten Appetit!**

### Kleines ABC

Jetzt will ich doch noch was nachliefern, was ich vergessen habe. In alphabetischer Reihenfolge:

**Amerikaner.** Sind anscheinend das für die Kanadier, was die Österreicher für uns sind.

**Bratwurst** mit Sauerkraut. Nicht ungewöhnlich in Kanada.

**Elk.** So heißt der Hirsch in Kanada, nicht der Elch.

**Grizzly.** Ja, einen haben wir gesehen, einen kleinen und zwar am 9. Tag irgendwo zwischen Banff und dem Athabasca Gletscher.

**Innuit.** So heißen die Eskimos in Kanada. Innuit heißt „Mensch“ und Eskimo heißt „Fleischfresser“.

**Klobrillen.** Entweder ist mein Gesäß für kanadische Klobrillen zu groß oder sie sind zu klein?

**Moose.** So heißt der Elch in Kanada. Wir haben keinen gesehen.

**No Problem.** Der Lieblingspruch von Larry. Wir nannten ihn zum Schluß nur noch „Mr. No Problem“.

**Sprache.** Klingt im ersten Moment wie amerikanisches Englisch. Dann entdeckt man jedoch starke Einflüsse von irischem und schottischem Englisch.

<sup>122</sup> Krautwickerl

<sup>123</sup> Wiener Schnitzel bedeckt mit Garnelen, Krabben, Muscheln in einer Weißweinsauce, serviert mit Kartoffelpuffern und Rotkohl.

<sup>124</sup> Frische Schweinshaxe, gedünstet mit Sauerkraut, bis sie weich ist, dann geröstet und mit Bier begossen, bis die Kruste recht ist. Serviert mit Kartoffeln nach Art des Hauses und Sauerkraut

**Washrooms.** So heißen die Toiletten in Kanada. Ab und zu heißen sie auch restrooms.

**XXLarge.** Unbekannte T-Shirt-Größe in Kanada. Wahrscheinlich deswegen, weil die Kanadier nicht so fett sind wie Amerikaner. Dort gibt es auch XXXXXXXXL-T-Shirts.

**Zigaretten.** Sind brutal teuer. Kanadische kosten \$6.50, amerikanische Camel \$7.50. Das ist fast das doppelte wie bei uns.